

SOLARIS
STUTTGARTER ZEITUNG, 11.11.2005

Sehende und Blinde

»Solaris« nach Stanislaw Lem in der Wagenhalle

„Ich“ zu schreiben ist unter Theaterkritikern verpönt. Aber bei dieser Inszenierung muss es sein: Ich betrete einen düsteren Gang in der Wagenhalle beim Nordbahnhof. »Legen Sie Ihre Hand hierhin ..., nein, beide Hände!« fordert das Theaterpersonal. Die Hände auf den Schultern eines Blinden, so betrete ich den Zuschauerraum. Der Blinde führt den Sehenden - was für ein wunderbares Bild! Ich ertaste meinen Stuhl, setze mich. Es ist absolut dunkel. Kein Spalt Licht zu sehen, absolut nichts. Noch nie im Theater bin ich mit gleich fünf Sitznachbarn ins Gespräch gekommen. Das Paar neben mir zählt zu den Sehenden, mir gegenüber sitzen eine blinde Dame und zwei blinde Herren.

Vollständige Schwärze, für knapp zwei Stunden. Du kannst die Lider zuklappen oder offen lassen, es macht keinen Unterschied. Mit einer Theaterfassung des Science-Fiction-Romans »Solaris« von Stanislaw Lem gastiert eine Theatertruppe vom Berliner Netzwerk Strohlinka jetzt in Stuttgarts romantisch-schrägen Wagenhallen. Aron Kitzig und Jonas Zipf verfassten die Dramatisierung, Zipf inszenierte. Der Plot? In einer Forschungsstation auf dem Planeten Solaris leben die Wissenschaftler Snaut (Steffen Klewer) und Sartorius (Daniel Jaruszewski). Es taucht der Psychologe Kelvin (Lenard Gimpel) auf, dem seine auf Erden bereits verblichene Gattin Harey (Raphaela Morgenroth) über den Weg läuft. Inhaltlich wird es interessant, als es heißt, die Weltraumfliegerei bedeute bloß Ausdehnung der Erde: »Wir brauchen Spiegel.«

Klirrend fremd sind die Dialoge, und genau diese Fremdheit schafft auch die totale Dunkelheit. Unheimliche Musik hat Paul Frick für die Produktion komponiert. Und in Dunkelheit eingehüllt ist man ganz offen für allerlei Geräusche, Kratzen, Scharren, Pfeifen, Sirren. Aufregendes, sinnliches Theater. C. B.